

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÄ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-225-



BLICK ZURÜCK

Die letzten FCK-Spiele

GEDANKENSPRUNG

Baller League

UNTERWEGS IN

Serbien

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Sa. 20.04.2024
1.FC Kaiserslautern - Wehen Wiesbaden



Grüßt euch Betzefans!

Wir wollen an dieser Stelle gar nicht viele Worte verlieren. Die sportlich schlechte Situation und der damit verbundene 17. Tabellenplatz stehen im kompletten Gegensatz zum Einzug ins Pokalfinale. So schön die Endspielräume auch sind und so geil das gewonnene Halbfinale im Saarland auch war, der volle Fokus liegt in den nächsten Wochen auf dem Klassenerhalt!

Damit auch wirklich jeder Betzefan dies verinnerlicht und entsprechend handelt, veröffentlichten wir in der Woche vor dem Auswärtsspiel in Fürth über das Fanbündnis einen Aufruf, der die Marschroute für die restlichen Partien im Abstiegskampf vorgibt. Kein Meckern, kein Raunen und erst Recht kein Schweigen auf den Rängen, sondern volle Lautstärke auf allen Tribünen!

Hallo FCK Fans,

nur noch sechs Ligaspiele liegen vor uns bis zu unserem großen Traum vom Finale in Berlin! Wir haben 21 verdammte Jahre darauf gewartet und am 25.05.2024 ist endlich wieder soweit.

Doch vorher steht noch eine weitaus wichtigere Herausforderung an, die es zu bewältigen gilt - den Klassenerhalt in der 2. Bundesliga. Darauf gilt es den Fokus von allen Seiten zu richten. Spieler, Vereinsverantwortliche und wir Fans müssen uns dieses viel größere Ziel bewusst machen, es fest vor Augen haben und dem alles Andere unterordnen.

Oder anders gesagt: Träumereien von einem tollen Tag in der Bundeshauptstadt bringen uns Nichts, wenn wir nächste Saison wieder nach Verl müssen.

Dass die Mannschaft den Abstiegskampf angenommen hat, ist seit dem 0:4 Debakel gegen Karlsruhe gewiss. Sie ist gewachsen und unter Friedhelm Funkel vor allem zusammen gewachsen. Sie agiert als Einheit und ist fest entschlossen den Klassenerhalt zu schaffen. Das zeigt sie Woche für Woche mit einer kämpferischen Leistung auch wenn speziell in den letzten beiden Spielen unglückliche Niederlagen das Resultat waren.

Und wir Fans? Wir kennen Abstiegskampf und sind eigentlich gar Nichts anderes gewohnt. Für Viele von uns war klar, dass die zweite Saison nach dem Aufstieg die Schwerste wird. Und trotz aller Routine in dieser Situation - Den Unterschied im Abstiegskampf machen wir aus! Das haben wir bereits in den letzten Spielzeiten und selbst unter Corona Auflagen eindrucksvoll bewiesen. Also machen wir es auch dieses Mal und erzwingen gemeinsam die Siege auf dem steinigen Weg in Richtung Klassenerhalt.

Das heißt in den letzten 540 Minuten der Saison kein Meckern, kein Raunen und erst Recht kein Schweigen auf den Rängen, sondern volle Lautstärke auf allen Tribünen - egal ob auswärts oder daheim.

Alle uff de Betze gegen Wiesbaden, Magdeburg und Braunschweig!
Alle nach Fürth, Kiel und Berlin!

Gemeinsam zum Klassenerhalt - Gemeinsam Unzerstörbar!

1.FC Kaiserslautern - Fortuna Düsseldorf | 1:3

Am Ostersonntag empfangen wir die Fortuna aus Düsseldorf zum Heimspiel auf dem Betze. Die Fortuna ist noch voll dabei im Rennen um die Aufstiegsplätze und möchte zumindest erst Mal den Relegationsplatz verteidigen. Damit stand natürlich eine schwere Aufgabe an, zählt für uns im Abstiegskampf schließlich jeder Punkt. Doch gerade durch die Geschehnisse im Hinspiel, mit dem Flaschenwurf und der verspielten Führung war hier für einige Spieler noch eine Rechnung zu begleichen. Wir starteten den Spieltag mit einem Osterfrühstück in unseren Räumlichkeiten und machten uns anschließend auf den Weg zum Stadion. Für das Spiel musste Friedhelm Funkel die Aufstellung etwas abändern, da sich Krahl und Ache in Hannover verletzen. Im Tor stand dafür heute Ersatzkeeper Himmelmann und Hanslik übernahm die Aufgabe in der Sturmspitze. Der FCK startete besser in die Partie. Die ersten Chancen wurden sich erarbeitet und in der 26. Minute erzielte Ritter sogar den 1:0 Führungstreffer. Auch im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit war Düsseldorf offensiv eher blass und so ging es mit der Führung in die Pause. Die Betzefans sahen eine gute erste Halbzeit, welche natürlich Hoffnung für den Rest des Spiels gab. Dementsprechend war die Stimmung auch phasenweise echt ganz gut. Auch wenn man bei dem ein oder anderen schon etwas gemerkt hat, dass er gedanklich schon beim DFB Halbfinale war, hatte man auf den Rängen schon das Gefühl von „okay da geht heute was“. Motiviert starteten wir also in die zweite Halbzeit. Dies taten auch unsere Männer in rot und hatten gleich zu Beginn die ein oder andere Chance, um auf 2:0 zu erhöhen. Leider wurden die Chancen aber nicht genutzt. Wie es nach so einem Satz in einem Fußball-

spiel weitergeht, kann sich natürlich jeder denken... Düsseldorf bewies im weiteren Verlauf, weshalb man über die wohl beste Offensive der Liga verfügt. So schossen die Fortunen innerhalb von acht Minuten drei Tore. Danach war der Stecker natürlich komplett gezogen und der FCK verlor die Partie mit 1:3. So eine Scheiße! So richtig verdient war das jetzt meiner Meinung nach auch nicht wirklich. Die roten Teufel zeigten mindestens über 75. Minuten eine echt gute Leistung, brachten sich dann aber wegen Kleinigkeiten um den verdienten Lohn. Da wäre wirklich mehr drin gewesen.

Mannschaft und Fans waren nach Abpfiff natürlich sichtlich bedient. Nach kurzem Schütteln wurde die Mannschaft mit aufmunterndem Applaus empfangen und dann auf das anstehende Halbfinale im DFB Pokal eingeschworen. Ein Blick auf unsere Gäste darf an dieser Stelle natürlich auch nicht fehlen. Der Gästeblock war mit 4500 Düsseldorfern nicht ganz ausverkauft. Meiner Meinung nach ist das schon etwas schwach. In einer Saison, bei der man noch gut im Aufstiegsrennen mitmischte, sollte man den Block an einem Samstagmittag schon voll bekommen. Zu Beginn des Spiels zeigten die Gäste vom Rhein ein Chaos-Intro. Eine „Alles aus Liebe“ Blockfahne wurde mittig im Block hochgezogen und von diversen Fahnen, Rauch und vereinzelt Fackeln untermalt. Klar ist jetzt natürlich nicht besonders spektakulär, gab aber auf jeden Fall ein recht gutes Bild ab. Stimmungstechnisch war es gerade in Halbzeit eins höchstens durchschnittlich. Man schaffte es kaum den gesamten Gästeblock mit einzubeziehen. Mit den drei Treffern änderte sich dies natürlich und der späte Sieg wurde ausgiebig

gefeiert. Auch Düsseldorf stand ein paar Tage später im Halbfinale des DFB Pokals, weshalb auch die Gäste ihre Mannschaft auf dieses wichtige Spiel heiß machten. Passend zum Osterfest zeigte man hier mittels eines Banners, im Bezug auf das anstehende Halbfinale und dem Kampf um den Aufstieg, dass der Glaube in Düsseldorf noch lebt.



1.FC Saarbrücken - 1.FC Kaiserslautern | 0:2

Was für eine Begegnung! Was zwei Jahre zuvor noch biederer Alltag der 3. Liga war, wurde nun zum Kampf um den Einzug in das DFB Pokal Finale. Unser 1. FC Kaiserslautern traf auf den 1. FC Saarbrücken und das im Halbfinale des Pokals. Brisanter konnte die Konstellation wirklich kaum sein. Ein Derby und dann noch mit so einem sportlichen Stellenwert, da liegt es sicher nicht allzu fern zu sagen, dass es für beide Vereine das wichtigste Spiel der letzten Jahre war. Im Fall des 1. FC Saarbrücken vielleicht sogar das wichtigste Spiel ihrer Vereinsgeschichte. Aber starten wir von vorn. Nach dem euphorischen Sieg bei der Hertha im Viertelfinale warteten alle FCK-Fans gespannt auf den nächsten uns zugehenden Gegner. Bei einem waren sich alle einig: Ein Heimspiel auf dem Betzenberg sollte es werden. Und so war die Freude groß, als die kleine runde Kugel mit unserem Vereinslogo bei der Auslosung tatsächlich an erster Stelle gezogen wurde und uns so das Heimrecht ermöglichte. Nur machten wir mit einem nicht die Rechnung: dem Ludwigsparkstadion des 1. FC Saarbrücken und dessen Drainage.

Die Geschichte ist bekannt und soll daher nur noch kurz angerissen werden: Das viel zu teure Ludwigsparkstadion der Stadt Saarbrücken ist nicht nur ein Millionengrab, sein Bau dauerte einige Jahre zu lange, das Stadion ist auf der Gegengerade nur unzureichend ausgebaut und das Tribürendach zu kurz, nein, das Trockenlegen des Rasens wurde beim Umbau aus Kostengründen nicht beachtet und so entsteht in Saarbrücken auch bei normalem Regen regelmäßig ein Naturschwimmbad statt eines Fußballfeldes, da das Wasser einfach nicht ordentlich abfließen kann. Dies ermöglichte dem

FCS als Underdog im Pokal unter anderem Erstligisten wie den FC Bayern München oder Eintracht Frankfurt zu schlagen, weil diese mit dem rutschigen Geläuf große Probleme hatten und ihre qualitative Überlegenheit nicht ausspielen konnten. Im Viertelfinale stand für den FCS dann mit Borussia Mönchengladbach der nächste Bundesligist vor der Tür. Obwohl alle Zuschauer bereits im Stadion waren, wurde das Spiel aufgrund der Unbespielbarkeit des Platzes damals kurzfristig abgesagt. Dies brachte dem FCK und uns als Szene einen entscheidenden Nachteil. Trotz des zuerst gezogenen Heimrechts war bis zum Nachholtermin nicht klar, ob das Halbfinale zu Hause gegen Borussia Mönchengladbach oder auswärts beim 1. FC Saarbrücken ausgetragen werden würde. Denn der Drittligist genießt im Pokal immer Heimrecht, was im Sinne der sportlichen Fairness auch eine durchaus sinnvolle Regel ist. Nur erschwerte es uns die Vorbereitungen auf das Spiel und so wurde im Hintergrund eifrig an zwei Choreos geplant. Eine für Gladbach zu Hause und eine für Saarbrücken auswärts.

Im Nachholspiel des Viertelfinals gelang dem FCS die nächste Überraschung und Kai Brünker schoss die Blau-Schwarzen kurz vor Ablauf der regulären Spielzeit ins Halbfinale. Mit Abpfiff des Spiels in SB liefen die Telefone in Kaiserslautern bereits heiß und die Vorfreude auf dieses Pokallos war bei allen greifbar. Nun sollte also nur noch der FCS, ein Drittligist und alter Rivale, zwischen uns und unserem Weg nach Berlin stehen. Nicht wenige sprachen davon, dass der Weg ins Finale wohl noch nie so „einfach“ sein sollte. Die Gegenseite schob sich mit ihren eigenen Äußerungen direkt nach dem gewonnenen Viertelfinale

und darüber hinaus, dann sogar selbst in die Favoritenrolle. Sollte uns recht sein, wer hoch fliegt fällt bekanntlich auch tief..

Im Südwesten gab es für die nächsten Wochen logischerweise kein anders Thema mehr, denn es war auch klar, dass entweder der 1. FC Kaiserslautern oder der 1. FC Saarbrücken dieses Jahr im Pokalfinale stehen würde. Beides eine Sensation. Im Zuge dessen überschlugen sich die lokalen Nachrichtensender und TV-Sendungen natürlich. Der Saarländische Rundfunk produzierte einige Filme, die die Rivalität zwischen FCK- und FCS-Fans im Saarland zeigte. In einem dieser Kurzfilme wurde die Saarbrücker Vereinslegende Wolfgang Seel interviewt. Interessanterweise lieferte ausgerechnet er, einer aus dem Lager des Feindes, die treffendste Beschreibung für den Stellenwert dieses Derbys von Saarbrücker Seite. Er sagte: „Ich denke mal, dass unsere Fans auch so ein bisschen neidisch sind,

weil die [der FCK] immer höher gespielt haben. Jetzt spielen sie zwar nur 2. Liga, aber immerhin, sie spielen eine Klasse höher. Und ich denke, dass das dieser Neid ist“. Treffender hätte auch ein Lautrer das Verhältnis zwischen dem FCK und dem FCS nicht beschreiben können. Auf der einen Seite der mehrfache Deutsche Meister, der deutschlandweit Fans hat. Auf der anderen Seite der kleinere Verein aus dem Saarland, für den sich außerhalb der Stadtgrenzen von Saarbrücken kaum jemand interessiert. Wie tief dieser Stachel bei den Blau-Schwarzen sitzt, machten sie nicht zuletzt beim letzten Derby in Saarbrücken im Jahr 2021 mit einem Spruchband klar: „Jeder Lautrer aus unserer Region ist und bleibt ein Hurensohn!“. Der Fakt, dass große Teile des Saarlandes traditionell in rot-weißer Hand sind und der FCK im Saarland nicht nur in großer Zahl offizielle Fanclubs besitzt, sondern auch viele Tausende Saarländer auf den Betze fahren, stört die Saarbrücker nicht nur, nein, es treibt ihnen den Hass in die Au-



gen und macht sie komplett fertig, was als Lautrer natürlich immer wieder amüsant zu beobachten ist. Dass der FCS dem FCK, was die Größe, Bedeutung und Erfolge des Vereins betrifft, nicht ansatzweise das Wasser reichen kann, ist selbsterklärend und lässt sich nicht wegdiskutieren. Um die eigenen Minderwertigkeitskomplexe abzuarbeiten, vergeht daher kaum ein Spieltag, an dem nicht gegen den FCK gepöbelt wird. Einzig und allein mit dem Ziel, sich an der Größe unseres Vereins hochzuziehen.

Wer dem Saarstädtchen zudem mal einen Besuch abstattet, der wird feststellen, dass es in Saarbrücken bald mehr Anti-FCK als Pro-FCS Aufkleber aus deren Lager gibt. Neudeutsch würde man daher also wohl sagen: Wir wohnen mietfrei im Kopf eines jeden FCS-Fan. Andersrum spielt der FCS für uns eine weit weniger große Rolle und ist je nach Wohnort wohl sehr unterschiedlich zu bewerten. Umso mehr freute man sich im Lager der Saarbrücker wohl, gegen den Rivalen aus der Pfalz zu spielen und vielleicht den ersten Sieg des FCS gegen den FCK seit 1992 einzufahren. Im Zuge dessen entwickelten sich im Vorfeld der Partie in saarländischen Kleinstädten immer wieder kleinere Schlagabtausche, an denen die Farben der Wände nahezu nächtlich wechselten.

Neben kleineren Tags und Schmierereien im erweiterten Umfeld von KL, schickten die Saarbrücker auch einen Zug in Richtung Kaiserslautern. „Lieber tot als Teufel“ stand auf der Regio, die an unserem Heimspieltag gegen Fortuna Düsseldorf in und um Kaiserslautern herumfuhr. Wer den Zug gesehen hat: Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten,

aber in diesem Fall? Da üben die Saarbrücker lieber nochmal das ein oder andere Jährchen, bevor sie sich wieder an einen ganzen Zug rantrauen, denn das war mehr als ausbaufähig. Gekontert wurde das Ganze mit mehreren FCK - Bildern auf den Saarbrücker Stadtbahnen, unter anderem auf der FCS-Bahn. Nun sollten die Dosen aber genug gesprochen haben und der Tag, auf den beide Seiten hingefiebert hatten, stand endlich an. Bereits gegen Nachmittag am Bahnhof war die Anspannung merklich spürbar, die Fahrt nach Saarbrücken verging so lautlos wie seit langem nicht mehr. Es stand nicht nur ein Derby an, der FCK konnte es auch ins Pokalfinale schaffen. Ein eigentlich kaum vorstellbarer Gedanke, gerade für die jüngeren FCK-Fans. Auch auf dem Weg vom Saarbrücker Hauptbahnhof hin zum Gästeblock wurde zum großen Teil geschwiegen. Jeder merkte einfach: Es lag etwas in der Luft. Das Spiel selbst läuteten wir mit einer Doppelchoreo ein. Zunächst erschien eine „1. FC Kaiserslautern“ Blockfahne zusammen mit dem Spruch am Zaun „Lasst den Traum noch einmal wahr werden“. Daraufhin ging die Blockfahne in einem Fahnenmeer und diverser Pyrotechnik auf: „Gemeinsam holen wir den Pokal“. Zudem hing in der ersten Halbzeit die „Hasemann – Unvergessen“ – Zaunfahne über den Fahnen der Ultragruppen. Der Todestag unseres ehemaligen Vorsängers fiel genau auf das Halbfinale. Die Choreo auf der Virage Est misslang etwas. Die ausgelegten Glitzerfahnen konnten, so sah es zumindest aus der Ferne aus, nicht mehr rechtzeitig in Position gebracht werden und wurden dann schließlich verworfen. Die Saarbrücker präsentierten stattdessen zwar ihre Schals, aber der Choreo fehlte der Hintergrund. Und so prangte nur der Spruch: „Leider,

leider muss ich fort von hier“ aus dem Lied „Saarbrücken ist nicht weit“ von Nicole vor dem Zaun. Auch die Figur davor, die vermutlich die eben genannte ESC Gewinnerin Nicole darstellen sollte, sah dermaßen vercrackt aus, wie man es sonst nur von Junkies oder von Choreos aus Leverkusen kennt (Grüße an Lars Bender, Stefan Kießling und Rudi Völler an dieser Stelle). Im zweiten Teil erschien ein großer DFB-Pokal gefolgt von unsauber koordinierten Raketen: „Irgendwo da wartet er auf mich - Und für diesen Abend lebe ich“. Die Idee war recht gut, die Umsetzung aber nicht. So nahmen wir mit unserem ersten Spruchband auch nochmal Bezug auf den Saarbrücker Wholetrain: „Lieber Teufel als Toyfall!“. Zwei weitere Tapeten, adressiert an die Saarländer, folgten. Auf Saarbrücker Seite wurde ein Spruchband in Bezug auf das Stadtwappens Kaiserlauterns präsentiert: „Der Fisch stinkt vom Wappen her“. Naja. Spielerisch gehörte die erste Halbzeit klar den Gastgebern aus Saarbrücken. Der FCK fand kaum ins Spiel und auch die Stimmung war nicht so brachial,

wie man sie von vorherigen Derbys kannte. In Durchgang zwei steigerten sich die Roten Teufel. In der 53. Minute flankte Almamy Touré auf Marlon Ritter. Dieser köpft völlig ungefährlich auf das Saarbrücker Tor: Ironie des Schicksals; der matschige Rasen, der den FCS erst ins Halbfinale brachte, wurde ihm diesmal zum Verhängnis und so setzte Ritters Ball ganz komisch vor dem Tor auf, ehe er dem Saarbrücker Torwart Tim Schreiber durch die Hosenträger rutschte. Spätestens jetzt löste sich die zuvor von Anspannung dominierte Stimmung und der Gästeblock explodierte. Die Stimmungshoheit auf den Rängen lag nun beim Gästeblock und auch unsere Männer in Rot auf dem Feld gaben gegen geschockt wirkende Saarbrücker den Ton an. Als Almamy Toure nach einem Freistoß aus dem Halbfeld in der 75. Minute zum 2:0 einköpfte, brachen endgültig alle Dämme. Dem FCS fiel nichts mehr ein und wenig später war es geschafft. Unfassbar. Mit dem Schlusspfiff setzten wir per Spruchband einen letzten Nadelstich: „Virage, Bagage - Drainage, Blamage“. Zeitgleich stürmten



die Fans den Spielern entgegen in den Innenraum.

Der 1.FCK stand zum ersten Mal seit 21 Jahren wieder im DFB – Pokalfinale und das als Zweitligist! Verrückt! Einen weiteren emotionalen Moment schenkte uns Kapitän Jean Zimmer, als er die „Hasemann – Unvergessen“ Schwenkfahne in den Händen hielt und diese zwei Jahre nach Daniels Tod vor der Kurve schwenkte. Dieser Abend in Saarbrücken hätte mit Sicherheit auch Hasemann gefallen! Negativ fiel nach dem Spiel die Polizei auf, die sich während unserer Feierlichkeiten mit einer gepanzerten Hundertschaft einschüchternd in Richtung der Virage Est und der Gegentribüne positionierte. Vollkommen überflüssig und unnötig. Bei aller Rivalität: Lasst die Jungs und Mädels in Ruhe, die sind mit Sicherheit gebrochen genug. Da brauchen sie nicht noch eine ganze Herde provozierender Bullen vor der Kurve. Nach dem Feiern mit der Mannschaft ging es zum Hauptbahnhof und

per Entlaster zurück nach Kaiserslautern, wo die ganze Stadt auf den Beinen war, um in den Kneipen und Bars der Altstadt Historisches zu feiern. Zuvor entschied man sich im Freudentaumel hinter dem Gästebereich noch dazu, die mitgebrachte Choreo zu verbrennen, weil man keine Lust hatte, das Teil nochmal nach KL zu schleppen. Was eigentlich als kleiner und zumindest halbwegs kontrollierter Brand begann, entwickelte plötzlich eine Meterhohe schwarze Rauchwolke inklusive Stichflamme, der dann schnell gelöscht wurde. Europapokal! Auch unsere Freunde aus Metz schickten uns nach dem Derbysieg mit einem „Anti ASNL FCS“ - Zug ihre Glückwünsche entgegen, bei denen sie die verhassten Saarbrücker Freunde aus Nancy selbstredend nicht vergaßen. Wieder einmal endete das Saarpfalz-Derby also mit einer Demütigung auf allen Ebenen für den FCS und einem Sieg des FCK. Nancy - Sarrebruck, Fils de Putes!



Hamburger SV - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

Ja moin, da simmer wieder. Nachdem man zuletzt im Januar das Vergnügen hatte, am Millerntor auf St.Pauli anzutischen, ging es heute wieder in die Hansestadt, diesmal aber nach Altona zum wesentlich sympatischeren Fussballverein aus Hamburg. Nach zuletzt 3 ungeschlagenen Spielen vor der Länderspielpause, setzte es den äußerst bitteren Dämpfer im Heimspiel gegen Düsseldorf, ein Spiel, das man nicht hätte verlieren müssen. Rückschläge hinnehmen und trotzdem weitermachen kann der gemeine Betze-Fan aber nur zu gut und so kündigten sich auch heute wieder die rot-weißen Massen an. Der Wettergott meinte es auch gut mit uns, sodass viele Anhänger ein ungewohnt sonniges Wochenende in Hamburg genießen konnten. Etwa 6500 FCK Fans tauchten eine Ecke des Volksparkstadions in rot und wurden am Einlasstor von einem „Hasemann unvergessen“ Spruchband seitens der heimischen Ultras begrüßt. Größten Respekt für die Anteilnahme am Todestag unseres ehemaligen Vorsängers. Anders als bei Spielen aufm Kiez, hielt sich der Suffpegel bei den vielen Stadioneinsteigern heute erfreulicherweise etwas zurück, sodass man mit voller

Power ins Spiel gehen konnte. Bis auf ein Spruchband „Noch 7 Endspiele bis zum Endspiel“, gab es vor Spielbeginn keine nennenswerten Aktionen und wir starteten mit dem üblichen Fahnenintro. Der FCK war gut im Spiel und kam zu ungewohnt vielen Kontersituationen, welche leider oft zu schlampig zu Ende gespielt wurden. Auch der HSV kam zu einigen Chancen, wobei die 1:0 Führung der Gastgeber mal wieder ein typisches Eiertor war, was symbolisch für die gesamte Saison stehen könnte, in der hinten einfach nichts zusammenläuft. Ein Konter in der Nachspielzeit wurde glücklicherweise mal konsequent zu Ende gespielt und wer sonst als Ache schob zum 1:1 ein. Nach der Pause das gleiche Spiel, beide Mannschaften kamen zu Chancen, doch der verdammte Ball wollte einfach nicht ins Tor. Bestes Beispiel

hierfür die Doppelchance von Toure aus kürzester Distanz. Der muss einfach rein. Die Rechnung folgte prompt mit dem darauffolgenden Konter und nach einer Slap-Stick-Kette zum Haare raufen, stand es natürlich 2:1. Nicht zu fassen. Der FCK rannte bis zum Schluss an und man konnte der Mannschaft den



Kampfeswillen nicht absprechen, am Ende musste man sich allerdings wieder mit einer bitteren Niederlage begnügen. Aufbauenden Applaus gab es nach Spielende trotzdem, aber so langsam müssen die Punkte leider her, sonst wird die Luft ziemlich dünn. Über die Stimmung gibt es heute wenig zu berichten, denn das war trotz der großen Anzahl an FCK Fans ziemlich unspektakulär. Einige lautstarke Ausreißer, in denen der komplette Gästehaufen mitgenommen werden konnte, aber auch wieder Phasen, in denen es sehr ruhig wurde, beschreiben die fast

schon typische Betzestimmung. Nervosität und Anspannung beherrschen angesichts der sportlichen Situation leider auch weiterhin die Stimmung bei fast allen rot-weiß-roten Schlachtenbummlern. Dabei fällt es jedem einzelnen Supporter sichtlich schwer, alles reinzuhausen. Zu unsicher ist das Auftreten der Mannschaft und zu viele spielerische Rückschläge müssen im Laufe der 90 Minuten verkraftet werden. Die Heimseite erwischte einen soliden Tag und konnte vor allem in der ersten Halbzeit mit ordentlicher Lautstärke punkten.



SpVgg Fürth - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

Dass dieser Verein mich noch die letzten Nerven kosten würde, war schon recht früh in meiner "Fan-karriere" absoluter Fakt. Doch selten in der jüngeren Geschichte wusste man weniger, was man fühlen soll, wenn diese Mannschaft vor einem steht. Zum einen könnte man sie sicherlich lang genug anschreien, für das was da gerade in der Liga passiert. Nach einem sehr guten Start (wir waren mal über eine Nacht Tabellenführer, muss man sich auch erstmal vorstellen), geht es seitdem mit berauschendem Tempo in der Tabelle nach unten und so fand man sich nach den Partien gegen Hamburg und Düsseldorf endgültig unter dem Strich angekommen. Dabei hatte man die Partien gegen die Aufstiegsaspiranten sehr respektabel bestritten, stand aber am Ende trotzdem ohne Punkte da. Mehrere Trainerwechsel, jede Menge Ein- und Verkäufe von Spielern in der Winterpause und man erkennt die Mannschaft kaum wieder. Auf der anderen Seite steht der Verein einfach nach ewigen Jahren wieder im fucking Pokalfinale. Ein schier unglaublicher Zustand, den sicher niemand so für möglich gehalten hätte. So wenig, dass Gerüchten zufolge an diesem Finaltag eine Hochzeit steigen soll... In der jüngeren Geschichte war es wohl selten so schwer, als Fan des FCK seine Gefühle einzuordnen. Nun ging es also nach Fürth, wo das Kleeblatt die letzten Wochen doch arg ins Straucheln gekommen war. Schmerzhaft waren aus FCK-Sicht sicherlich die Niederlagen gegen Rostock und Osnabrück. Man ging also leicht positiv gestimmt in den Spieltag, drei Punkte konnten massiven Rückenwind für die nächsten Wochen bedeuten. Das Pl hatte auch eine Blockfahne im Gepäck, die den pfälzischen Wurzeln unserer Heimat gerecht werden wollte und so fand sich der Pfälzlöwe mit

einer Betze-Fahne in der Hand hinter dem Spruch "Stolz der Pfalz" wieder. Ein schlichtes, aber gelungenes Motiv, spiegelt es doch genau die Gefühlslage in der Pfalz wieder. Egal, was dieser Verein hin und wieder so fabriziert, die ganze Region bleibt dem FCK trotzdem treu und das sieht man auch an jeder Ecke, an jeder Laterne und hört es auf jedem Weinfest. Die erste Halbzeit sah dann auch unseren Führungstreffer und eine ordentliche Leistung im Block. Der Mob war motiviert und manche Lieder wurden lang durchgezogen und auch in verschiedenen Varianten präsentiert. Anders dann in Halbzeit zwei. Zwar wurde die Hälfte vom Fanclub "Betze Jungs" mit einer Choreo zu ihrem 10-Jährigen Bestehen mit Doppelhaltern, Fahnen und Luftschlangen eingeleitet, weil man aber von Minute zu Minute spüren konnte, wie der Mannschaft der

Zugriff auf das Spiel mehr und mehr verloren ging, setzte auch die Anspannung wieder ein. Es kam, wie es kommen musste: Ausgleich. Als es dann in der letzten Minute der Nachspielzeit auch noch eine fette Faust in Form des Gegentreffers in die Fresse gab, zog das wirklich allen Hoffnungen den Stecker. Fassungslosigkeit war da noch das Positivste der Gefühle. Da irgendwas Positives in die eminent wichtigen nächsten Duelle mitnehmen zu können, ist schier unmöglich. "Womit haben wir das verdient?", fragen sich sicher mehr Fans des FCK. Dabei ist der Spielverlauf eigentlich ein Spiegelbild der Saison. Es wird gut angefangen und Hoffnungen werden geweckt, um dann in der zweiten Hälfte komplett reinzuschreiben und alles wieder einzureißen. Sinnbildlich dafür ist die Tabelle der ersten und zweiten Halbzeit. Würde das Spiel nur 45 Minuten gehen, wären wir

auf einem Relegationsplatz. Aber halt der zur ersten Liga. In der zweiten Hälfte dann halt 17. So wirklich kann man sich momentan nicht auf dieses Erlebnis am 25. Mai freuen. Die nächsten Duelle gegen die direkte Konkurrenz wird wohl endgültig zeigen, wohin es in der nächsten Saison gehen wird. Mit einem solchen Nackenschlag in das unglaublich wichtige Spiel gegen Wiesbaden zu gehen, macht es aber sicherlich nicht leichter. Emotional ist das in der Pfalz im Moment eher schwierig alles. Auf der Gegenseite sah man keine Choreo wie im vergangenen Jahr. Das Zentrum der Nordtribüne um Block 12 war voll dabei und es war einiges an Bewegung zu erkennen, aber links und rechts davon blieb die Motivation sehr verhalten. Das änderte sich erst

mit dem späten Siegtreffer für kurze Zeit. Ansonsten ist am Eingang auch noch die angenehme Schnelligkeit und unkomplizierte Kontrolle erwähnenswert. Man ist ja mittlerweile alles an Dummheit von Ordnern gewohnt und dass mir mal ein besonders schlaues Exemplar schon erzählen wollte, ich müsste die Trommel abgeben und könne diese nach dem Spiel abholen, war dabei nicht mal mehr so verwunderlich. Aber in Fürth machten die Leute das nicht zum ersten Mal und man war angenehm schnell drin. Vielleicht auch deswegen auffällig, weil ich davor in Hamburg über eine Minute meinen Geldbeutel gänzlich auf links drehen musste, aber auch Positives soll ja mal Erwähnung finden, wenn man schon nichts Gutes über das Spiel schreiben kann.



Fürth: Gegenbericht der Horidos 1000**Spielvereinigung Fürth - 1.FC Kaiserslautern | 2:1
15.680 Zuschauer (circa 4.000 Gäste)**

Die Ergebnisse der vergangenen Wochen haben ihre Spuren hinterlassen. Spätestens nach dem 0:2 in Osnabrück wich die Enttäuschung bei vielen einer gewissen Gleichgültigkeit, viele hatten nicht mal mehr Lust, sich aufzuregen oder mit Kapitän und Trainer am Zaun zu diskutieren. Die Vorfreude auf das Gastspiel des FCK hielt sich deshalb bei vielen in Grenzen. Im Garten des Bunkers genoss der Großteil vor dem Anpfiff einfach nur die gemeinsame Zeit mit coolen Leuten, den Feierabend, das Bierchen und die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings. Trotz der bescheidenen Vorzeichen ließ sich der Abend dann ganz gut an. Die Nordtribüne startete mit einer netten Schalparade und der obligatorischen Fahne „gegen Spieltermine unter der Woche“ ins Spiel. Die ersten zehn Minuten waren dann auch akustisch sehr gut, auf dem Rasen schien die Mannschaft ebenfalls gewillt, sich gegen die Krise zu stemmen. Doch nach 18 Minuten machte Derbyheld Ragnar Ache das, was er im Februar 2023 schon gemacht hatte und drückte den Ball vor der Nord über die Linie. Blöderweise trägt er inzwischen das Trikot des FCK. Mit dem 0:1 flachte die Stimmung bei uns merklich ab, während es auf der anderen Seite immer lauter wurde. Was die Lauterer Kurve da in den ersten 45 Minuten abzog, war schon auf sehr hohem Niveau. Ins Spiel starteten die Gäste mit einer netten Choreo aus einer großen Blockfahne mit dem Pfälzer Löwen, der eine FCK-Fahne in Händen hielt, sowie dem Spruch „Stolz der Pfalz“. Später feierten auch noch die „Betz Jungs“ mit einer kleinen optischen Aktion ihren zehnten Geburtstag. Für eine gewisse Lautstärke ist die Szene des FCK ja schon immer bekannt, inzwischen scheint die Arbeit der Ultras dort aber immer mehr Früchte zu tragen. Wie laut UND melodisch der Gästeblock und die angrenzenden Bereiche bis zur Pause sangen, nötigt mir gehörig Respekt ab. Das war für mich tatsächlich einer der besten Gästeblockauftritte seit langer Zeit – auch besser als die Hertha, die mancher ähnlich gut fand. Phasenweise hatten wir, so ehrlich muss man sein, durchaus Probleme, dagegenzuhalten, weil der Fürther an sich ja eher weniger dafür bekannt ist, auch in beschissenen Zeiten vollkommen freizudrehen. Das änderte sich aber mit dem Wiederanpfiff. Die Mannschaft kam wie verwandelt aus der Kabine und war nun drückend überlegen, was sich auch positiv auf die Leistung der Kurve auswirkte. Das „Bianco Verde“, das sogar den Stadionsprecher nach dem Ausgleich übertönte, dürfte noch ein bisschen länger im Gedächtnis bleiben. Genauso wie die Tatsache, dass während des Spiels im Block 4 mancher Bock hatte, sich auszuleben und einfach mal einen grünen Rauchtopf zündete. Die zweite Halbzeit war insgesamt in Ordnung, während die Gäste das hohe Niveau nicht mehr halten konnten. Die Lauterer Mannschaft tat es der Kurve gleich und versuchte nur noch, irgendwie diesen einen Punkt zu retten. Doch das Kleeblatt, das endlich mal wieder alles reinwarf, belohnte sich in der 95. Minute mit dem 2:1 durch Wagner, der seinen ersten Doppelpack erzielte. Der Torjubel war mehr als krass und entschädigte für viele beschissene Momente in den letzten Wochen.

Spruchbanderklärung



"Muttervereine stärken - Mitgliederrechte fördern Vereine gehören der Basis - in Stuttgart und überall!"
Eine ausführliche Erklärung hierzu, sowie zur Situation in Stuttgart hat das Pfalz Inferno veröffentlicht und auch im "Blick auf" der letzten UdH Ausgabe nahmen wir uns dem Thema an



„30 Jahre für den Verein – Danke Horst Schömbs!“

30 Jahre als Stadionsprecher beim FCK, viele und vieles erlebt. Respekt und Anerkennung Horst Schömbs!



"Alles Gute zum 75. Geburtstag, Ernst Diehl!"

Ernst Diehl, ehemaliger FCK Kapitän, der 13 Jahre lang als Spieler für unseren Betze auflief, wurde am 28.03.2024 75 Jahre alt. Die Glückwünsche hierfür gab es zwei Tage später zum Heimspiel gegen Düsseldorf.



"Lieber Teufel als Toyfail!"

Eine Antwort auf die qualitativ schlechten Schmierereien im Vorfeld des Derbys. "Virage, Baggage - Drainage, Blamage" Gezeigt kurz nach Abpfiff beim Sieg in Saarbrücken, als Anspielung auf die große Fresse der Saarländer und deren eigene Unfähigkeit in allen Belangen.



"Scheiß Print@Home!"



"Ruhe in Frieden, Balu."

Unsere Anteilnahme am plötzlichen und viel zu frühen Tod eines Menschen, der den Fußball und unseren FCK geliebt und über Jahrzehnte hinweg begleitet hat. Die Gedanken sind in dieser schweren Zeit bei seiner Familie und seinen Freunden. Family

Choreokosten "Lasst dem Traum nochmal wahr werden - Gemeinsam holen wir den Pokal"



Was hat's koscht?

Folienrollen für Blockfahne und Spruchbänder: 1190€

Klebeband: 134€

Sonstiges: 318€

Folienfahnen: vorhanden von alten Choreos.

Gesamt: 1642€



Baller League

Auf den ersten Blick mag das Thema erstmal etwas ungewöhnlich erscheinen, mich und andere treibt die Idee zu einem kleinen gedanklichen Ausflug über die Baller League aber tatsächlich schon länger um. Ältere Semester, die hoffentlich auch zu unserer Leserschaft gehören, werden jetzt wahrscheinlich erst einmal Fragezeichen im Gesicht haben. Was soll denn eine "Baller League" sein? Was haben sich die jungen Leute da wieder ausgedacht? Ehrlicherweise habe ich mir genau diese Fragen auch gestellt, als ich das erste Mal von diesem Projekt gehört hatte. Mag daran liegen, dass ich wohl oder übel auch nicht mehr zu den ganz jungen Hüpfen gehöre. Gruß an dieser Stelle an die Leute, die mich immer wieder daran erinnern ("Krass für dein Alter, dass du sowas machst"). Nun aber wieder zurück zum Text. Für alle körperlich und geistig Älteren folgt eine kurze Erklärung, was diese Baller League ist und was eventuell daran problematisch sein kann. Die Baller League ist eine Hallenfußball-Liga, die dieses Jahr von Lukas Podolski und Mats Hummels gegründet wurde. Beteiligt an der Gründung waren weitere mehr oder minder prominente Menschen, vor allem aus der Internet- und Streamingsszene. Vorbild für die Liga waren ähnliche Unternehmungen aus dem Ausland, wie etwa die Kings League aus der Feder des Ex-Profis Piqué. Was diese Ligen eint, ist die Durchführung der Spiele. Im Stile klassischer Hallenturniere treten Teams bestehend aus Freizeitfußballern und Ex-Profis gegeneinander an. Die Spiele werden oftmals live auf Streamingwebsites wie Twitch gezeigt und richten sich explizit an ein jüngeres, medienaffines Publikum. Für diese wird auch eine große Show aufgezogen. Die

Teams in der Baller League werden jeweils von zwei „Teammanagern“ betreut, welche auch aus dem erweiterten deutschen A-Z Promibereich stammen. Diese stehen am Seitenrand und versuchen mit mehr oder weniger großem Fußballwissen ihre Teams zu coachen. Zudem gibt es in der Baller League spezielle Regeln, die das Publikum bei Laune halten sollen. So können für eine bestimmte Zeit Tore nur per Volley erzielt werden oder die Abseitsregel wird außer Kraft gesetzt. So weit, so massentauglich. Wie die meisten Leser dem Ton wohl entnehmen können, steht der Schreiber dieser Form des Fußballs eher kritisch gegenüber. Das Ganze mag schon nach „früher war alles besser“ und die „Jugend von heute“ klingen und vielleicht ist es auch so. Sicherlich braucht es Konzepte, um junge Erwachsene und vor allem Kinder wieder näher an den Sport heranzuführen. Altersgerechte Angebote zu schaffen, fällt dem Breitensport hier merklich schwer. Viele Vereine leiden unter massivem Nachwuchsmangel, da Kinder und Jugendliche sich immer mehr und lieber in digitalen als analogen Welten bewegen. Ob das Konzept der Baller League hier Abhilfe schaffen kann, ist aus meiner Sicht aber fraglich. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Kritik aus verschiedensten Amateurvereinen. Grund für die Kritik ist der Einsatz von Spielern aus Vereinen der Verbands- und Oberliga. Diese spielen, neben ihrem eigentlichen Einsatz in den Stammvereinen, unter der Woche in der Baller League. Zunächst gingen die Verantwortlichen der Stammvereine davon aus, dass dies gut nebeneinander herlaufen könne, da dies seitens der Baller League auch so vermittelt wurde. Schnell zeigte sich aber, dass viele der Kicker den Fokus vor allem auf das neue Format setzten. Hierdurch litten

ihre Anwesenheit und der Einsatz in ihren eigentlichen Teams, was mancherorts sogar dazu führte, dass Spieler den Verein verließen, um sich voll auf ihren Einsatz in der „Kirmes-Liga“ (Zitat eines Vereinsverantwortlichen aus der Oberliga) zu konzentrieren. Schneller als gedacht kam es also zu einer Konkurrenzsituation, die letztlich zu Ungunsten der „traditionellen“ Vereine ausging. Auf der anderen Seite gab es aber Spieler, die sich bewusst gegen die Teilnahme an der Baller League entschieden haben und somit den Fokus voll auf den Fußballverein legen. Hier sind wir aus meiner Sicht schon bei der Krux der ganzen Sache angelangt. Die Baller League kommuniziert, dass sie „Straßenkickern“ eine Chance geben will, sich zu zeigen und die Jugend wieder näher an den Fußball bringen möchte. Aus meiner Sicht schafft sie genau das Gegenteil. Spielern wird die vermeintliche Chance gegeben, sich auf großer Bühne zu zeigen und vielleicht im zweiten Schritt doch noch den Sprung zu einem großen Verein zu schaffen. Auf der Strecke bleiben hierbei die Vereine, welche jahrelang die Arbeit geleistet haben, eben diesen Spielern die Möglichkeit zur Entwicklung zu geben. Zum Dank werden die abgebenden Vereine noch von Größen der Baller League belächelt und es wird damit argumentiert, dass die Reichweite ja eh deutlich größer sei als bei einem Oberligakick vor 200 Zuschauern. Das mag von den Zahlen her auch stimmen, zielt aber meiner Meinung nach in die völlig falsche Richtung. Fußball findet immer noch, auch wenn viele dies nicht glauben können oder wollen, zum Großteil am Wochenende auf den unzähligen Sportplätzen in Deutschland statt, und nicht montagabends auf Twitch. Die Zahlen für die sonntäglichen Besucher von der C-Klasse bis zur Oberliga

mögen nicht vorliegen, sie werden die der Zuschauer in der Baller League aber deutlich übersteigen. Auch das Argument der Jugendförderung- und Bindung, ist aus meiner Sicht scheinheilig. Die Spielweise der Baller League hat nichts mit dem realen Fußball zu tun und vermittelt mit seinem Showcharakter meiner Meinung nach ein völlig falsches Bild. Fußball ist deutlich mehr als schnelle Action und Klamauk. Der eigentliche Sinn, der auch die wichtigen Kompetenzen für Jugendliche und Kinder beinhaltet, ist immer noch das gemeinsame Spielen und Lernen innerhalb einer gefestigten Mannschaft. Die zusammengewürfelten Truppen, geleitet von irgendeinem beliebigen Influencer, sind sicherlich viel, aber keine Fußballmannschaft im eigentlichen Sinne. Durch die dauerhafte Beschallung mit Musik, Blitzlicht und irgendwelchen ausgedachten Regeln eines Sponsors, wird Kindern ein völlig falsches Bild von Fußball präsentiert. Dies kann im Endeffekt nur den Vereinen vor Ort schaden, die einen anderen Fußball vermitteln sollen und müssen. Letztlich sind die Baller League und ähnliche Ableger für mich genau eins. Eine weitere Möglichkeit mit dem Produkt Fußball Geld zu erzeugen und auf wenige zu verteilen. Das kann von mir aus auch ein Argument für die Gründung einer solchen Liga sein, sollte dann aber auch genauso kommuniziert werden. Fadenscheinige Argumente wie Jugendförderung und die Chance für „echte Straßenkicker“ sich zu zeigen, sind im Endeffekt nur Marketing-sprüche, um das eigene Produkt zu vermarkten. Betiteln sich manche „Fans“ der Kleintteams dann sogar noch als Ultras und verwenden Tifo und Gesänge, die man sonst nur aus den Stadien weltweit kennt, wird es komplett hirnrissig. Mit einer leben-

digen, freien und kritischen Ultrakultur hat diese Unterstützung rein gar nichts gemeinsam. Stilmittel, die zu Werbezwecken der Medienlandschaft gerne genutzt werden und wenn es mal nicht so richtig passt als Randalie und Krawall betitelt werden, erscheinen plötzlich zur Selbstdarstellung der Baller League „Fans“. Ein Schlag ins Gesicht für jeden aktiven Fußballfan und eine Aneignung, die im Kontext dieser Hallenliga einfach fehl am Platz ist. Wie bereits erwähnt mag das alles nach altbackener und wenig vorwärtsgewandter Einstellung klingen, gerade für die jüngeren Leser. Letztlich stellt es einen Blickwinkel auf einen weiteren Auswuchs modernen Fußballs dar, der aus meiner Sicht in der Gesamtheit der Betrachtung solcher Entwicklungen aber definitiv seinen Platz hat und benötigt. Also schlauer Spruch zum Ende – Influencer raus aus dem Fußball! ;)



Serbien

Roter Stern Belgrad - Partizan Belgrad 2:2

Roter Stern gegen Partizan, Delije gegen Grobari. Das „Ewige Derby“ in Belgrad hat mich schon immer in seinen Bann gezogen. Wilde Fetzerien im Stadion, großartige Pyroshows und die Mysterien und Gerüchte, welche sich um die beiden großen Fanlager spannen. Wir planteten das Derby als Schlusspunkt einer Woche Osteuropa, welche uns über Griechenland, Bulgarien und Mazedonien nach Belgrad führte. Ein Bericht über alle Spiele und Erlebnisse dieser Tour würde hier wohl den Rahmen sprengen, weshalb ich mich relativ kurz halte und nur auf das „Ewige Derby“ beziehen werde. Bereits zwei Tage vor dem Spiel kamen wir in Belgrad an. Diese Zeit nutzten wir, um die Stadt zu erkunden, Fleischplatten zu verschlingen und in das berühmte Belgrader

Nachtleben einzutauchen. Einen Geheimtipp für brutal gute Cevapi will ich euch an dieser Stelle nicht vorenthalten: „Sarajevski Cevap To je to“ im Bulevar despota Stefana 21, Beograd. In dem uhrig eingerichteten Lokal wird man von einem rüstigen Opa bedient, welcher der englischen Sprache ebenso wenig mächtig ist wie seine Frau hinter dem Grill. Bestellt euch die Cevapi mit Brot vom Grill, Zwiebeln und Kajmak, ihr werdet es nicht bereuen. Am Tag vor dem Derby klapperten wir sowohl das Marakana, als auch das Stadion Partizana ab. Besonders rund um das Stadion von Partizan fand man zahlreiche, teils verblichene, Wandmalereien, welche verstorbenen Fans gedenken, die Freundschaften der Grobari feiern und allgemein eine beeindruckende Atmosphäre schufen. Vor der Jug zog am Spiel-

tag dann auch ein augenscheinlich geschlossener Grobari Mob zum Maracana. Im Vorfeld starteten die Grobari einen Aufruf an alle Partizan Fans, sich dem Marsch anzuschließen und diesen zur größten Grabprozession aller Zeiten zu machen. Klingt stabil! Sportlich stand nämlich auch einiges auf dem Spiel, schließlich trennte den Tabellenführer Partizan nur ein mickriger Punkt vom Verfolger Roter Stern. Die Märsche schauten wir uns nicht an, sondern machten uns auf direktem Wege in das Stadion Rajko Mitic. Osteuropatypisch musste man am Eingang alles an Kleingeld abgeben, hätte jedoch andererseits wirklich Alles mitnehmen können, was das Herz begehrt. Viele Euromünzen auf dem Boden neben dem Ordner zeugten von einigen Unwissenden, meine paar Cent Kupfergeld schmiss ich dazu und konnte das Stadion dann betreten. Unsere Plätze befanden sich weit unten, jedoch sehr mittig auf Höhe der Mittellinie auf der Haupttribüne. Sitzen würde hier absolut keinen Spaß machen, da die Auswechselfläche quasi das komplette Spielfeld verdeckten. Da jedoch sowieso das ganze Stadion stand, war das kein Problem und wir hatten beste Sicht auf die Sever zu unserer Linken und den gewaltigen Gästeblock zu unserer Rechten. Letztere war bereits eineinhalb Stunden vor Anpfiff bis auf den letzten Platz gefüllt und platzte gefühlt aus allen Nähten. Dabei konnte auch ein großer Mob von den Freunden aus Saloniki ausgemacht werden, welchen wir ein paar Stunden vor Anpfiff bereits aus nächster Nähe begutachten durften. Auf dem Rückweg vom Spiel Sindeli - FK Rad, wurde unsere Straßenbahn von den Bullen angehalten und geräumt, da gerade in dem Moment die gesamte 9er Kolonne von PAOK vom Parkplatz neben der Bahnstrecke geleitet werden musste.

Die Grobari eröffneten das Spiel mit einer „Hardcore“ Blockfahne, welche mittig im Block hochgezogen wurde. Zwei Spruchbänder umrandeten diese und gaben schlicht die Worte Partizan Belgrade wieder. Hinter diesen Spruchbändern stieg abschließend massig weißer Rauch empor, welcher das Stadion ordentlich vollnebelte. Delije begann mit einer schicken Luftballonchoreo über das gesamte Stadion und wartete bis das Spiel bereits einige Minuten lief, um etwas unkoordiniert roten und weißen Rauch in die Luft zu schießen. Auch das Spiel tat alles für einen geilen Fußballabend und trieb beide Kurven zu Höchstleistungen an. Beide Mannschaften spielten tollen Fußball, ehe Roter Stern in der 44. Minute den Führungstreffer erzielte und das Marakana explodieren lies. Im Freudentaumel gingen über die gesamte Sever gelbe sowie rote Fackeln an und sorgten für einen weiteren Gänsehautmoment. Jeder, der es mit den Roten hielt, war sich sicher, dass es mit der Halbzeit- und Tabellenführung in die Kabine ging. Partizan hatte jedoch etwas dagegen, netzte in der Nachspielzeit zum Ausgleich und sorgte aus dem Nichts für

den 1:1 Pausenstand. Der Jubel im Gästeblock war völlig wahnsinnig. Die gesamte Kurve brannte und startete zur Feier des Treffers einen Fackelweitwurf auf alles und jeden im Innenraum vor dem Gästeblock. Sehr witzig anzusehen, wie die Fackeln und Böller aus allen Richtungen auf die Bullen flogen. Die ein oder andere landete tatsächlich auch im vom Hauptmob abgetrennten zweiten Gästeblock.

Zu Beginn der zweiten Hälfte zauberten die Heimfans eine schön anzusehende Zettelchoreo in die Kurve. Fast ohne Lücken erstreckte sich der Schriftzug über die gesamte Kurve, bis mit den Zetteln gewedelt wurde und eine Wand von orangenem Rauch empor stieg. Kaum hatte sich der Rauch verzogen, knallte Partizan direkt vor dem Gästeblock das 1:2 in die Maschen und versetzte das Stadion in Schockstarre. Auf der anderen Seite gab es einen weiteren brutalen Torjubiläum, den ich so selten gesehen habe. Erneut brannte die gesamte Kurve, Fackeln und Böller flogen und die Trennzäune wurden auf ihre Standhaftigkeit getestet. Die Führung war allerdings extrem schmeichelhaft und Zvezda rannte in Halbzeit zwei wie ver-



rückt an. Selbst als sie den Ausgleich erzielten, gab es nur den Weg auf das Partizan Tor. Während des Spiels fackelte Delije die nächste beeindruckende Pyroshow ab. Rote und weiße Fackeln erstreckten sich über die gesamte Kurve und teilten diese in eine rote und eine weiße Hälfte. Angetrieben davon, schnürte Zvezda Partizan um deren Sechzehner ein und ging voll auf Sieg. Ballbesitz von 64% und ein Torschussverhältnis von 20 zu 2 sprechen eine deutliche Sprache. Dank mehrfacher Aluminiumtreffer sowie auf der Linie geklärten Bälle, rettete sich Partizan über die Zeit und konnte das Remis ausgiebig vor dem Gästeblock feiern. Schließlich verteidigte man die Tabellenführung zumindest vorerst. Zu erwähnen ist noch, dass während der Zweiten Hälfte Partizan eine alte Zvezda Zaunfahne dem Feuertod übergab, worauf die Heimkurve selbiges mit etlichen Grobari Klamotten tat. Stimmungstechnisch war das von beiden Kurven über das gesamte Spiel ebenfalls ein absolutes

Brett. Lautstärketechnisch flogen uns teilweise die Trommelfelle weg als das gesamte Stadion einstieg und man wusste teilweise gar nicht, in welche Kurve man gerade schauen soll. Dauerhaft brannte und knallte es auf beiden Seiten, zahlreiche koordinierte Pyroshows sowie das Präsentieren von Material des Gegners ließen unsere Blicke wie beim Tennis von links nach rechts und wieder zurück wandern. Es brauchte etwas Zeit, das Gesehene sacken zu lassen und sich bewusst zu werden, was für ein brutal-geiles Derby wir da erlebt haben.



ALLE IN ROT

ZUM FINALE

**EINHEITLICHES MOTTOSHIRT WIRD
BEI ALLEN KOMMENDEN
HEIMSPIELEN ANGEBOTEN**

15 EUR



Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de | fykl.de | saarland-groundhopping.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.